

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 25 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Die „Zeit“ mahnt zur Geduld, wenn es auch mit der Verständigung in Österreich nicht rasch geht. Der Ausgleich zwischen den Völkern werde zustandekommen, weil er zustandekommen muß. Wir dürfen uns durch die Langwierigkeit der nationalen Ausgleichsarbeit die Zuvorsicht auf ein endliches Gelingen nicht rauben lassen.

Das „Fremdenblatt“ erklärt in einem Rückblick auf die dreijährige Funktionsdauer des ersten Volksparlaments, es sei noch nicht gut geworden, aber besser. Das Parlament gehe nicht mehr achtlos an der Lebensfrage des Parlamentarismus vorüber. Es habe auch gezeigt, daß es die Bedürfnisse des Staates anzuerkennen versteht und es sei zu hoffen, daß es auch der großen Aufgaben, die seiner noch harren, gerecht werden wird.

Abgeordneter Dr. Otto Lecher verneint im „Neuen Br. Journal“ die Frage, ob das junge Parlament des allgemeinen Wahlrechts krank sei. Allerdings bewege sich unser Abgeordnetenhaus nicht auf normalen Bahnen. Aber seine Mängel seien Ausschreitungen und Fehler der Jugend. Dazu komme, daß die Regierung nicht unbedingt auf Seiten des Parlaments steht, sondern sich für unvorhergesehene Eventualitäten andere Möglichkeiten offenhalte.

Die „Österreichische Volkszeitung“ meint: Wieder einmal höre man die alte Verständigungsmelodie, deren Klänge die Deutschen so oft enttäuscht haben. Sie haben hart werden müssen; Schicksal und Erfahrung haben sie dazu gezwungen, sie haben von dem Zeitpunkt an, da das erobernde und stets so nachdrücklich protegierte Slaventum den politischen Plan betrat, genug an Besitzstand eingebüßt, um zu wissen, wie sie sich für die Zukunft vorzusehen haben.

Abgeordneter Dr. Albert Geymann plaidiert in einer von der „Reichspost“ veröffentlichten „Pfingst-

botschaft“ für die Erweiterung der Arbeitsmehrheit des Abgeordnetenhauses, die aber nur möglich sei, wenn es in Böhmen wenigstens zu einem Waffenstillstande kommt. Diesen herbeizuführen glaube die christlichsoziale Partei um so mehr berufen zu sein, da sie als die größte bürgerliche Partei ein erhöhtes Interesse an der inneren Festigung und an dem Ausbau des Hauses habe.

Das „Deutsche Volksblatt“ veröffentlicht Äußerungen eines ehemaligen Ministers, der den gegenwärtigen Verständigungsverhandlungen sehr pessimistisch entgegensieht. Den Özechen komme es mehr auf den Besitz der realen Macht und viel weniger auf den eines Rechtstitels an. Das günstigste Sprachengesetz könnte ihnen immer noch nicht das bieten, was sie ohne Gesetz durchzusetzen hoffen, wenn sie wieder einmal ans Ruder kommen.

Das „Vaterland“ meint, es lasse sich nicht bestreiten, daß im Abgeordnetenhaus eine gewisse Besserung eingetreten ist, die in ihrer sorgsamsten Weiterbildung nicht durch äußere Einflüsse gestört werden dürfe.

Die „Arbeiterzeitung“ konstatiert, daß bei den nationalen Parteien eine gewisse Ernüchterung eingetreten sei. Jede weiß es nun, daß die Fortdauer des Krieges keine Eroberungen bringen kann. Aus dieser Erkenntnis und Ernüchterung kann das kommen, womit man sich in Österreich bescheiden muß: das nationale Kompromiß, welches der nationale Waffenstillstand wäre.

Die Unruhen in Albanien.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat man allgemein, in politischen wie in diplomatischen Kreisen den Eindruck, daß die Nachrichten über das Erlöschen des Aufstandes in Albanien sich diesmal nicht, wie die kurz nach dem Ausbruch der Unruhen verbreiteten, als verfrüht erweisen werden. Mitteilungen aus verschiede-

nen Quellen bekräftigen die Überzeugung, daß man nach den letzten Erfolgen der Expeditionstruppen die jetzige Bewegung als überwunden betrachten darf. In Abgeordnetekreisen, die über die Absichten der maßgebenden Stellen in der Regel gut unterrichtet sind, glaubt man ankündigen zu können, daß die Regierung aus der Niederwerfung der Revolte nicht die Konsequenz schonungsloser Abhandlung und unbedingter Durchführung aller bezüglich der albanischen Provinzen früher getroffenen Verfügungen ziehen, sondern sich für ein gemäßigtes, gewisse Rücksichten über das Verfahren entscheiden werde. So heißt es, daß die Maßregel der Entwaffnung der Albanier bis auf weiteres ohne Strenge angewendet, möglicherweise überhaupt eine Verschiebung auf einen späteren Zeitpunkt erfahren dürfte. Man behauptet, daß die albanischen Führer, mit Ausnahme einiger weniger, darunter des vielgenannten Zija Woljetinac, als Gegenleistung für dieses Zugeständnis die Verpflichtung auf sich genommen hätten, auf die ganze Bevölkerung beruhigend einzuwirken und zur Befestigung geordneter Zustände in den albanischen Provinzen beizutragen. Des weiteren will man wissen, daß die Regierung auf die Absicht, für die Aburteilung der Hauptteilnehmer am Aufstande außerordentliche Kriegsgerichte einzusetzen, verzichtet habe. Obgleich noch abzuwarten bleibt, in welchem Umfange diese Angaben eine Bestätigung durch die Tatsachen finden werden, darf man jedenfalls annehmen, daß sie Tendenzen widerspiegeln, die in den Regierungskreisen immer mehr Boden gewinnen.

Die „Montagsrevue“ erklärt: An die Pazifizierung Albaniens wird sich die Arbeit für einen dauernden Frieden anschließen müssen. Einige Beschwerden der Anrunder sind berechtigt oder mindestens begründlich. Im Kampfe um die lateinische Schrift werden Argumente angeführt, die nach westlichen Begriffen nicht ohne weiteres abzulehnen sind. Unvereinbar mit diesen Begriffen sind allerdings die Opposition gegen Abschaffung des Waffentragens und die Präntion von Vor-

Feuilleton.

Pariser Schönheitsinstitute und Schönheitsmittel.

In Paris stehen seit einiger Zeit die sogenannten „Schönheitsinstitute“ in der höchsten Blüte; fast alle werden von Frauen geleitet, und alle stellen sich die Aufgabe, die kleineren und größeren Unvollkommenheiten, die die Harmonie des menschlichen Körpers stören, zu korrigieren. Betritt man den Operationsaal eines dieser Institute, so glaubt man — wie der „Gazzetta dell' Emilia“ geschrieben wird — gerade zur rechten Zeit gekommen zu sein, um einen Mord zu verhindern; auf der Erde liegt ächzend und stöhnend eine Frau, und neben ihr kniet eine andere Frau, die ihr den Hals mit den Händen umklammert, als wenn sie sie erwürgen wollte. Aber man braucht sich nicht besonders aufzuregen: es handelt sich bei der ganzen Geschichte nur um die sogenannte „Ruhkur“. Diese Kur setzt sich aus genau geregelten Übungen zusammen, aus Übungen, welche gradatim vorgenommen werden. Erste Übung: „Man dehne und strecke die Gelenkverbindungen der Finger aus und lasse die Finger fallen, wie wenn sie abgestorben wären. Nun bewege man sie wieder. Diese Übung wiederhole man sechsmal.“ Zweite Übung: „Man lasse die Hand träge und wie tot hängen. Nun bewege man den Puls nach vorn und nach hinten, nach rechts und nach links; zuletzt drehe man ihn im Kreise.“ Im ganzen gibt es zwölf Ruheübungen, die alle Muskeln und alle Gelenkverbindungen in Betracht ziehen. Unter den Übungen befindet sich sogar eine Augenübung! Wenn man liest, was die Patientinnen alles machen müssen, gelangt man zu der Überzeugung, daß man nach einer Ruhkur von zehn Minuten eine Woche lang im Bett bleiben müßte, um von der mühevollen

Arbeit auszuruhen. Das ist aber durchaus nicht richtig: Miß Hardie, die Besitzerin eines der größten Institute dieser Art, erklärt vielmehr, daß die Kur wahre Wunder wirke, und das Gegenteil kann man nicht beweisen.

Eine bedeutende Konkurrentin hat Miß Hardie in Madame Berthe, die mit ihren Patientinnen — oder sagt man besser Kundinnen? — gleichfalls Übungen vornimmt, mit dem Unterschiede nur, daß sie ihre Kur nicht Ruhkur, sondern Kräftigungskur nennt. Ihre Vorschriften lauten etwa folgendermaßen: „Man lege sich rücklings auf die Erde und löse alle Muskeln, die des Halses, die des Rückens, die der Leistengegend und die der Beine. Dann lasse man sich den Arm von einer bedienenden Frau fassen und gebe ihn sozusagen völlig hin; das tut man, indem man alle Muskeln der Schulter und des Armes locker und schlaff werden läßt. Dasselbe tut man mit dem Kopf, mit den Beinen usw.“ Das mag alles ganz schön und richtig sein, es fragt sich nur, warum man derartige Strapazen ausgerechnet als Ruhe- und Kräftigungskur bezeichnet!

Wie man sich in anderer Weise seine Schönheit bewahrt und erhält, erfährt man aus den „Lectures pour tous“: „Zahllos sind die Mittel,“ so liest man dort, „die die Frauen — oder besser ein Teil der Frauenwelt — seit vielen Jahrhunderten schon anwenden, um möglichst lange schön zu bleiben. Die Patrizierfrauen von Korinth badeten, um die Haut frisch zu erhalten, in großen Kesseln, die mit duftenden Ölen gefüllt waren. Dann kam die Mode der Erdbeer-, der Himbeer- und der Weinbäder; ja, man badete sogar in noch dampfendem Ochsenblut! Das alles ist aber gar nichts im Vergleich zu dem uralten Brauch, sich während der Nacht eine widerliche Maske von besonderer Art auf das Gesicht zu legen. In Rom war dieser Brauch so allgemein, daß die Gesichtsmaske in keinem Hause fehlen durfte. Ganze Scharen von Sklaven und Sklavinnen

fabrizierten jeden Abend die unentbehrliche Maske aus Bohnenmehl, das mit einem schleimigen, klebrigen Öl zu einem Teig geknetet wurde; den Klebstoff holte man sich aus den Nestern gewisser Seewögel. Auch in Frankreich kannte man solche Masken bis zum 17. Jahrhundert; König Heinrich III. fertigte sie nach einem eigenen Rezept aus dem feinsten Mehl und Eiweiß.

In neuerer Zeit ist diese Art Masken gänzlich verschwunden; an ihre Stelle trat aber eine noch weit ekelhaftere Gesichtsmaske. In manchen Toilettezimmern schöner Frauen findet man unter den Puder- und Schminkbüchsen hin und wieder eine Scheibe rohen, noch blutenden Fleisches. Am Abend betritt die Gnädige dieses Toilettenheiligtums, und eine treue, verschwiegene Dienerin legt ihr dann die blutigen Beefsteaks auf die Wangen; wenn das geschehen ist, wird das Gesicht mit seidenen Bändern verbunden und bleibt in diesem herrlichen Zustande bis zum frühen Morgen.

Was will das alles aber besagen gegenüber dem brutalen Heroismus, den eine berühmte Pariser Schauspielerin an den Tag legte, als ihre Schönheit in Gefahr war. Die Dame entdeckte eines Tages zu ihrem größten Entsetzen, daß ihre Haut, die bis dahin glatt und blendend weiß gewesen war, sich mit allerlei rötlichen Flecken bedeckte und rauh und rissig wurde. Kurz entschlossen, faßte sie den Plan, sich eine nagelneue Haut anzuschaffen. Die Operation, der sie sich zu diesem Zwecke unterziehen mußte, dauerte sieben Wochen. Die ganze Gesichtshaut wurde ihr chemisch weggebeizt und dann Schuppchen für Schuppchen entfernt. Nach zwei Monaten, während welcher sie die heftigsten Schmerzen ausgehalten hatte, zeigte sich die Künstlerin ihren zahlreichen Verehrern mit einer prächtigen rosigen Haut, die allgemeine Bewunderung erregte. Die Geschichte ist wunderhübsch, braucht aber darum noch lange nicht wahr zu sein.

rechten bei der Militärpflicht. Man muß sich in Konstantinopel vor Augen halten, daß die Albanier die einzigen sind, die durch die Verfassung verlieren, während alle anderen Völker dadurch Vorteile erlangen. Man scheint sich am Völkervertrag der Notwendigkeit verführlicher Auftretens bewußt zu sein. Bei der Einigung Albanien in den Rahmen eines modernen Verfassungstaates handelt es sich um Probleme, deren Lösung den Prüfstein für die reformatorische Leistungsfähigkeit des Jungtürkentums bildet. Die internationale Lage ist den Jungtürken günstig. Überall sieht man sich genötigt, desinteressent wenigstens zur Schau zu tragen. Das ist aber nicht Wirkung der Balkanbündidee, sondern eine Folge der Erstarkung der Türkei. Und auch in Zukunft beruht die Sicherheit der Türkei auf ihrer Reorganisation und Kräftesammlung.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Mai.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erklärt, anknüpfend an das Kommuniqué der „Wiener Abendpost“, daß Seine Majestät der Kaiser den Veranstaltungen anlässlich seines 80. Geburtstages ferne zu bleiben gedenkt, daß dem Feste, als solchem, dadurch, daß der Monarch daran nur in absentia teilnimmt, kein Abbruch geschehen soll. Zu allgemein ist in ganz Österreich die innige Empfindung, die diesem Monarchen gehört. Er ist kraft aller seiner Eigenschaften und kraft der Uner-schütterlichkeit, mit der er am Frieden festhält, eine ebenso glanzvolle wie ehrwürdige europäische Gestalt geworden. Wie sehr er als solche hochgehalten wird, das wird ihm ganz Europa an seinem 80. Geburtstages zeigen, mag er diesen Tag auch in seiner Ischler Waldeinsamkeit zubringen.

Die „Neue Freie Presse“ berichtet über eine Unterredung ihres Budapest Korrespondenten mit dem Grafen Khuen-Hedervary, in welcher er die Zuversicht äußerte, daß die Wahlen der Regierung eine Mehrheit bringen werden. Was nach den Wahlen geschehen soll, darüber habe er wohl seine Meinung, will es aber unterlassen, sich in diesem Augenblicke über künftige Möglichkeiten zu äußern. Er sei kein Freund weitgehender Entwurfspläne und halte es für viel besser, immer das nächstliegende Ziel in erster Reihe vor Augen zu halten und zu trachten, Schritt für Schritt weiter zu kommen. Vielleicht werde man so allmählich ans Ziel gelangen und wird sich so eine ganze Reihe von Fragen leichter lösen lassen.

Aus Sofia wird gemeldet: Die wiederholt verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Kabinettswechsel werden an amtlicher Stelle als unbegründet und tendenziös bezeichnet. Wegen gewisser innerer Fraktionen sei allerdings der Gedanke einer teilweisen Umgestaltung des Kabinetts in Erwägung gezogen worden und es sei nicht ausgeschlossen, daß er noch zur Verwirklichung gelangt, aber für den Rücktritt des gesamten Kabinetts liege durchaus kein Grund vor. — Die Absicht der Einberufung einer außerordentlichen Sobranje-

session im Laufe des Mai oder des Juni scheint endgültig fallen gelassen zu sein.

Die „Novoje Vremja“ schreibt: Trotz der Erklärung des Reichskanzlers, Deutschland habe in Persien ausschließlich wirtschaftliche Interessen, haben wir wiederholt das Gegenteil feststellen müssen. Die Deutsche Bank hat Persien eine Anleihe zu sehr schweren Bedingungen angeboten; ferner haben deutsche Finanziers um eine Konzession zu einer Verbindung Persiens mit der Bagdad-Bahn nachgesucht, wobei das Hauptmotiv die Ermöglichung einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Persiens war. Den gleichen Zweck hatte das Gesuch um eine Schifffahrtkonzession für den Armassee in der Nähe der russischen Grenze verfolgt. Die deutsche Presse hat wiederholt die Beunruhigung durch die „Novoje Vremja“ auf deren Deutscheindlichkeit zurückgeführt. Die angeblich aus Wien stammende Meldung der „Vossischen Zeitung“, die persischen Angelegenheiten drohten einen internationalen Charakter anzunehmen, beweist aufs neue, wie gerechtfertigt die Befürchtungen der „Novoje Vremja“ gewesen sind. Die Meldung der „Vossischen Zeitung“ enthält jedoch Ungenauigkeiten. Rußland und England haben niemals erklärt, daß Persien Anleihen nur unter ihrer Kontrolle aufnehmen dürfe. Es hat sich nur um Bedingungen für Vorschüsse seitens Rußlands und Englands an Persien gehandelt. Rußland und England bestritten Persien nicht das Recht, eine Anleihe aufzunehmen, wo es ihm beliebe. Die beiden Mächte sind aber unbedingt zu fordern berechtigt, daß die Einnahmen Persiens, welche für die von ihm eingegangenen Verpflichtungen Sicherheit böten, nicht als Garantien für eine neue Anleihe benützt werden. Das russisch-englische Abkommen über die asiatischen Angelegenheiten beruht auf der Grundlage der offenen Tür und der Gleichberechtigung des Handels aller Staaten in Persien, also auch der Dreibundstaaten. Es handelt sich aber gar nicht um eine kommerzielle und ökonomische, sondern um eine finanzpolitische Tätigkeit einer Macht des Dreibundes.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt zu der als bevorstehend geltenden Annexion Koreas, sie bedeute nicht nur das Erlöschen eines vieltausendjährigen Reiches, sondern auch die Beendigung eines sich immer wieder erneuernden Streites zwischen Japan und China. An die Stelle des alten Streitgegenstandes sei jedoch ein neuer getreten, die südliche Mandchurei, während die nördliche Mandchurei noch manchen Anlaß zu Reibungen zwischen China und Rußland bieten werde. Die russisch-japanische Annäherung kette die Interessen der beiden Mächte in der Mandchurei aneinander. Für Rußland sei diese Annäherung sehr wertvoll. Die Feindschaft Chinas könne später einmal gefährlich werden; für jetzt ist das Aufhören der Gegnerschaft Japans viel wichtiger. Rußland kann jetzt mit größerer Beruhigung als seit lange an seinen mächtigen ostasiatischen Nachbarn denken.

zu dürfen, daß der Tod des Doktors natürlichen Ursachen zugeschrieben worden sei und infolgedessen nicht als von öffentlichem Interesse betrachtet worden.

Und erst am achten Tage war es, als das unaufbereite „Mädchen für alles“, das ihm aufwartete, einen Brief in blauem Umschlag neben seinen Frühstücksteller legte. Der Brief trug den Poststempel „Basingstoke“. Nun wußte er, daß die Ungewißheit ihr Ende erreichen sollte.

Mit einem tiefen Atemzug der Erleichterung riß er den Briefumschlag auf. Das Schreiben kam von den Rechtsanwälten Procul und Sohn — nannten sich ihm die juristischen Ratgeber des verstorbenen Dr. Bathurst. Sie entschuldigten sich wegen des Verzugs der Meldung mit der Schwierigkeit, seine Adresse ausfindig zu machen, um in Verkehr mit ihm treten zu können. Den jähen Tod seines Onkels erklärten sie ihm als von akuter Herzschwäche herrührend, teilten ihm ferner näheres über die Beerdigung mit, für die sie in Abwesenheit von Verwandten Sorge getragen. Vor drei Tagen sei er zur Ruhe bestattet worden. Das Überraschende des Briefes enthielten die Schlusssätze: „Ferner haben wir Ihnen mitzuteilen“, hieß es weiter, „daß Ihr Onkel Sie zu seinem alleinigen Haupterben eingesetzt hat. Nach Bezahlung der kleinen Schulden wird wenig Barvermögen übrig bleiben, vielleicht 100 Pf. Sterling (2000 Mark), schätze ich den Betrag, aber das Haus steht für die noch übrige Pachtzeit zu Ihrer Verfügung nebst der ganzen Einrichtung, ebenso die Praxis, die sich jährlich vielleicht auf 400 Pf. Sterling (8000 Mark) belaufen wird. An diese knüpft aber Ihr Onkel die Bedingung, daß Sie sie persönlich übernehmen oder auf die ganze Erbschaft verzichten müssen. In der Voraussetzung, daß Sie den Wünschen des Testators nachkommen werden, erlauben wir uns, höflichst zu betonen, daß ein baldmögliches Übernehmen der Praxis und Ihre Übersiedlung nach Monts Hadley sich empfehlen dürfte,

Tagesneuigkeiten.

— (Bracco und Robetta.) Eines Tages — es mögen zwei oder drei Jahre darüber verfloßen sein — weilte Roberto Bracco, der bekannte italienische Dramatiker, auf der Durchreise in Rom und kaufte sich bei dieser Gelegenheit in einem Geschäft auf der Via Nazionale einen neuen Hut. Als er einen passenden gefunden hatte, nannte er dem Hutmacher, damit er ihm den Hut zuschicken könne, seinen Namen und seine Hoteladresse. Kaum hatte aber der Hutmacher den Namen des Dichters gelesen, als er mit echter Begeisterung ausrief: Ah, Roberto Bracco! . . . Sie sind also der Verfasser von „Romanticismo“! Gestatten Sie mir, daß ich meiner Bewunderung für Sie dadurch Ausdruck verleihen, daß ich den Preis des Hutes, den Sie soeben gekauft haben, herabsetze! Sprach's und gab Roberto Bracco eine Lire zurück. Der Dichter hielt es nicht für nötig, den Hutmacher über seinen Irrtum — „Romanticismo“ ist nämlich nicht von Bracco, sondern von dem diesertage verstorbenen Gerolamo Robetta — aufzuklären, und steckte das Geld ruhig ein. Als er aber den Laden verlassen hatte, bekam er es mit Gewissensbissen zu tun. „Es ist nicht hübsch von dir“, sagte er sich, „daß du dir Geld aneignest, das einem anderen zugebacht war.“ Um sein Gewissen zu erleichtern, ging er sofort auf das nächste Postamt und schickte die Lire des Hutmachers an Gerolamo Robetta mit folgenden Begleitzeilen: Lieber Homi, da ich zu den ehrlichen Menschen gehöre, schicke ich dir eine Lire, die ein für dich schwärmender Hutmacher mir von dem zuerst ausbedungenen Preise eines Hutes nachgelassen hat, weil er überzeugt war, der Verfasser von „Romanticismo“ wäre dein treuer Roberto Bracco.

— (Französischer Takt.) Eine berühmte französische Sängerin hatte zum Besten eines Waisenhauses gesungen und für dieses eine große Einnahme erzielt. Nach dem Konzert fand ein kleines Festmahl statt. Die Sängerin fand auf ihrem Plaze ein Ei; als sie es aufschlug, entrollten ihm zehn Goldstücke. Lächelnd wandte sich die Dame an den neben ihr sitzenden Geistlichen, den Vorsteher des Waisenhauses: „Sie kennen mich noch nicht genügend, Hochwürden, um meinen Geschmack so ganz richtig treffen zu können. Ich esse leidenschaftlich gerne Eier — aber nur das Weiße! Das Dotter muß ich schon für Ihre Waisenfinder auf dem Teller lassen.“

— (Ein Maler, der sein angestelltes Gemälde durchlöchert.) Auf eine sonderbare Art hat der spanische Maler Sala die öffentliche Aufmerksamkeit auf sein in Paris ausgestelltes Gemälde lenken wollen. In Gegenwart zahlreicher Freunde — durchlöcherte er das im Salon des Beaux Arts hängende Bild. Sala bemerkte, er habe Skandal machen müssen, um aller Welt zu zeigen, daß die Hängekommission ihm schweres Unrecht zugefügt habe.

— (Löwen als Wasserspeier.) Manche Motive der Kunst, die nur rein dekorativen Charakters scheinen, waren ursprünglich nicht als Dekoration oder Ornament gedacht, sondern dazu bestimmt, Beziehungen auszudrücken und Symbol zu sein. So macht Otto Keller in seinem kürzlich erschienenen Buche über „Die antike Tierwelt“ (Leipzig, Engelmann) die interessante Mitteilung, daß die schon im Altertum an Brunnen, Dachrinnen usw. gebräuchlichen wasserspeienden Löwentrachen auf das Sternbild des Löwen zurückgehen, und zwar

da mehrere zur Rundschaft gehörende Schwerkranken anderweitig Hilfe suchen möchten, falls ihnen nicht bald die benötigte ärztliche Behandlung zuteil wird.“

Mit gemischten Gefühlen legte er den Brief aus der Hand. Cyrills sich gehende Natur, seine Oberflächlichkeit waren tiefer Dankbarkeit unfähig, insbesondere, wenn die ihm erzeigte Wohlthat seinem Geschmade nicht voll und ganz entsprach. Und die Aussicht, bei geringer Einnahme sich in einem Hampshire Dorfe vergraben zu sollen, war kaum das, was er sich gewünscht hätte. Jedoch seine finanziellen Verhältnisse ließen ihm keine andere Wahl. Er hatte bereits angefangen, in seine letzte Zinspennnote merckliche Eingriffe zu machen, und andere Einnahmen standen nicht in Aussicht. So würde das Vermächtnis auf alle Fälle der augenblicklichen Verlegenheit abhelfen. Daher entschied er sich, ungesäumt nach Monts Hadley zu reisen, die Praxis zu übernehmen und sie später, wenn er ihrer überdrüssig geworden, wieder zu verkaufen. Unter allen Umständen war momentan etwas zu gewinnen. Das kleine Barvermögen und das Meublement waren vorhanden, und da bezüglich der Todesursache kein Argwohn rege geworden war, so konnte er ohne innere Besorgnis, damit in Verbindung gebracht zu werden, in seinen neuen Wirkungskreis eintreten.

„Es ist wirklich gut, daß ich jenen Postal ausmischte“, dachte Cyrill, wie er seine Pfeife anzündete und sich dann auf dem Sofa ausstreckte, um behaglich in seinem Morgenblatte die Sportnachrichten zu lesen. Er hatte einen von seinen letzten Sovereigns auf ein Pferd gewettet, das an jenem Tage in Godwood rennen sollte, und er wollte gern die letzten Ergebnisse erfahren. Es war solch wonnevolles Gefühl, jetzt das Resultat von dem Rennen mit Gleichmut betrachten zu können, selbst wenn es ungünstig für ihn ausgefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer wird siegen?

Roman von Haddon Hill. Autorisierte Übersetzung von H. Braun.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das war Bipan, der City-Großmogul, der Rodley Wood gekauft hat“, murmelte Cyrill für sich, indem er sein Stahlrohr auf die Landstraße schob, während der andere seinen Weg nach dem Hause fortsetzte. „Ich habe sein Bild in den illustrierten Blättern gesehen und erkannte ihn sogleich, ich aber bin ihm von Gesicht nicht bekannt, Gott sei's gedankt!“

Und während Bipan sich ins Totengemach begab, um nach einem Briefe zu suchen, den er dort hatte fallen lassen, bestieg Cyrill sein Rad und sauste in rasender Eile nach London zu, um so schnell wie möglich aus dem Dorfe fortzukommen, ehe Bipan, der wahrscheinlich gekommen, den alten Doktor zu konsultieren, bei der Entdeckung der stillen Gestalt in dem Lehnstuhl Lärm erheben konnte.

Cyrill Bathurst hätte aber seinen Atem schonen können, denn es wurde nicht Lärm geschlagen.

Zweites Kapitel.

Ein Umtausch der Schuhe.

Mehrere Tage hindurch wartete Cyrill in seinem Westend-Logis in fieberhafter Besorgnis auf Nachricht, die ihm von Seiten des Gerichts über das Ableben seines Onkels zugehen mußte. Aber fast eine Woche verstrich, ohne daß ihm als dem nächsten Verwandten durch den Anwalt seines Onkels etwas berichtet wurde, auch in den Zeitungen war des Vorkommnisses nicht Erwähnung geschehen.

Und wie noch einige Tage dahingingen, verfehlte der letztere die Tatsache nicht, beruhigenden Einfluß auf ihn zu üben, denn hieraus meinte er den Schluß ziehen

stammt diese Symbolik aus dem alten Ägypten, weil um die Zeit, da die Sonne im Zeichen des Löwen verweilte — 20. Juli — der Nil mit besonderer Heftigkeit anzuschwellen pflegte. Aus Ägypten hat sich das Motiv über die ganze hellenisch-römische Welt verbreitet: in Athen, Ephesus, Olympia, Agrigent, Pompeji und an unzähligen anderen Orten findet man Löwenköpfe als Brunnenmündungen oder Regenwassertäufen. Ganz fest steht es übrigens nicht, daß die Löwenmaske als Wasserspeier ursprünglich aus Ägypten stammt. Curtius wies bereits auf ein assyrisches Basrelief aus Baitan hin, das in seiner Mitte einen Ring zeigt, aus dem wie aus einem Fasse das Wasser strömt. Rechts und links sind Löwen, wie zwei Wächter der Quelle; und „Quellhüter“ hieß auch die Wasseruhr, die bei Gerichtsverhandlungen üblich war, weil sie die Form eines bronzenen Löwen hatte. Somit könnte die Idee ursprünglich eine starke Bewachung der Quelle — verkörpert durch den König der Tiere — bedeuten und auf asiatischem Boden entstanden sein.

— („Heiratslustige Männer zur Auswahl.“) Eine eigenartige treffende Antwort haben die Schülerinnen eines Dresdener Malinstitutes dem Vizepräsidenten des sächsischen Landtages, Geheimrat Opitz, auf einen Vortrag des letzteren über die Frauenfrage zugehen lassen. Das Schreiben lautet: „Mit großem Interesse haben wir Ihre die Frauenfrage betreffende Rede gelesen. Auch wir sind der Meinung, daß die Frau nur fürs Haus und zur Gefährtin des Mannes geschaffen ist, doch leider sind unsere Bemühungen, einen Gefährten zu finden, stets an der Heiratsunlust der Männer gescheitert. Da Sie aber doch sicher bereits Wege gefunden haben, dieser zu steuern (sei es durch Heiratsprämien oder andere Anregungsmittel), wenden wir uns vertrauensvoll an Sie mit der Bitte, uns einige heiratslustige Männer zur Auswahl zu senden. Der Malerei haben wir uns nur in Ermangelung eines besseren Lebenszweckes zugewendet. Wir sind bereit, sie sofort aufzugeben und nur noch dem Manne zu leben. Überhaupt sind wir sehr anspruchslos; einem Mann zuliebe können wir alles aufgeben. Wir sind übrigens auch alle mehr oder weniger jung und hübsch.“

— (Wieviel Blut ein Pferd gibt.) Die meisten Arten von Serum werden aus Pferdeblut hergestellt. Über die Blutmassen, die ein Pferd liefern kann, macht der Veterinär des Instituts Pasteur M. Pröbstl interessante Mitteilungen. Ein Pferd, das man zwölf Jahre lang in regelmäßigen Zwischenräumen zur Ader ließ, hat in diesem Zeitraum nicht weniger als 2038 Liter Blut gegeben, etwa das Vierfache seines ganzen Körpergewichtes. Als das Pferd in das Institut kam, war es elf Jahre alt; es lebt noch heute und scheint durch die häufigen Blutabzapfungen in seinem Wohlbefinden nicht das Geringste gelitten zu haben. Ein anderes Pferd, das sogar schon 24 Jahre alt ist und 850 Pfund wiegt, hat dem Institut bereits mehr als 2600 Liter Blut geliefert. Die laienhafte Annahme, daß die Aderlässe das Tier abmagern lassen, wird durch die Wirklichkeit widerlegt: die Erfahrungen haben im Gegenteil gezeigt, daß einige dieser Pferde sogar zunehmen und sehr fett werden. Bisweilen ist es in dringenden Fällen nötig geworden, die zwischen den einzelnen Aderlässen liegenden Zeiträume zu verkürzen. So ist es möglich geworden, von einem Pferde zehn Monate lang täglich im Durchschnitt einen Liter Blut zu erhalten. Das sind freilich ungewöhnliche Fälle; im allgemeinen erhält man von einem Pferde jedoch weitaus über 1000 Liter Blut und die Anzahl der Tiere, die ohne den geringsten Schaden für ihre Gesundheit solche Blutmengen abgegeben haben, ist so groß, daß diese Fälle überhaupt nicht mehr als besonders auffällig registriert werden.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

— Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher 21 Gemeinderäte teilnahmen. An Stelle des erkrankten Bürgermeisters Frißbar führte den Vorsitz Vizebürgermeister Dr. Tavčar. Als Regierungsvertreter fungierte L. L. Landesregierungsrat Kremenšek. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Frančević und Vidmar nominiert.

Zu Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende des 50jährigen Jubiläums der populären slovenischen Hymne „Naprej zastava Slave!“ von Davorin Jenko. Auch die Vertretung der Landeshauptstadt Laibach dürfe das bedeutende Jubiläum nicht unbeachtet lassen und er beantrage daher, daß der in unserer Mitte lebende greise Komponist Davorin Jenko aus diesem Anlasse zum Bürger von Laibach ernannt werde. Der Antrag des Vizebürgermeisters wurde unter lebhafter Zustimmung einstimmig angenommen.

Gemeinderat Turk berichtete im Dringlichkeitswege über den Rekurs des Hausbesizers Siegmund Wutscher gegen die magistratische Entscheidung, wonach sein Ansuchen um Baubewilligung für ein neues Gebäude auf einem Teile seiner Bauparzelle in der Prešergasse aus dem Grunde abschlägig beschieden wurde, weil vorerst die Parzellierungsgenehmigung dieses Baugrundes erwirkt werden mußte. Der Rekurs wurde aus den Gründen der angefochtenen Entscheidung abgewiesen.

Der Bericht der Personal- und Rechtssektion in Angelegenheit der Errichtung einer städtischen Vermittlungsstelle für den Vertrieb von Fleisch, Milch und anderen animalischen Produkten wurde von der Tagesordnung abgesetzt und soll in der nächsten Plenarsitzung zur Verhandlung gelangen, worauf Gemeinderat Milohojna über den Rechnungsabschluß und die Bilanz der städtischen Sparkasse für das Verwaltungsjahr 1909 referierte. Die Anstalt beging am 1. Oktober 1909 das Jubiläum ihres zwanzigjährigen Bestandes. In dem verhältnismäßig kurzen Zeitraume ihres Bestandes habe die städtische Sparkasse sich kräftig entwickelt und sei nunmehr das größte slovenische Geldinstitut. Das Verwaltungsvermögen der Anstalt beziffert sich bereits auf 38 Millionen Kronen, während das eigene Vermögen die Summe von einer Million bereits überschritten hat. Der Geldverkehr der städtischen Sparkasse belief sich im abgelaufenen Jahre auf 58.135.626 K 88 h und hat sich im Vergleiche zum Vorjahre um 6.977.719 K 75 h vermehrt. Die Einlagen bezifferten sich mit Ende des abgelaufenen Jahres auf 37.746.250 K 30 h. Der Zuwachs an Einlagen (4.374.622 K 66 h) wurde hauptsächlich zu Hypothekar- und Gemeindegeldleihen verwendet; erstere betrugen mit Ende des abgelaufenen Jahres 22.391.569 K 16 h, letztere 6.397.552 K 7 h. Das Reinertragnis pro 1909 belief sich auf 142.427 K 69 h und ist im Vergleiche zum Vorjahre höher um 63.224 K 14 h. Vom Reinertragnis wurde der allgemeine Reservefonds mit 70.494 K 64 h dotiert und beziffert sich nunmehr auf 1.061.678 K 83 h, was einer 2,8 % Bedeckung der Einlagen gleichkommt. Der Rechnungsabschluß wurde über Antrag des Referenten einstimmig genehmigt und dem Verwaltungsrate der Sparkasse das Abschlutatorium erteilt. Ebenso wurde der Rechnungsabschluß des mit der städtischen Sparkasse verbundenen Kreditvereines ohne Einwendung genehmigt. — Dem Besitzer Josef Puš wurde ein Streifen städtischen Grundes in der Gradascigasse zum Preise von 10 K pro Quadratmeter käuflich überlassen.

Namens der Bauktion referierte Gemeinderat Turk über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend den in der jüngsten Gemeinderatsitzung gefaßten Beschluß, wonach über Antrag des Gemeinderates Dr. Dražen die Tischlerarbeiten und Beschläge beim Bau der L. L. Staatsgewerbeschule den „Vereinigten Laibacher Tischlermeistern“ hintangegeben werden. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde vom Bürgermeister im Sinne des § 67 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach aus dem Grunde sifert, weil dieser Beschluß geeignet sei, die Gemeinde wesentlich zu schädigen. Der Bürgermeister erörtert in seiner Zuschrift die Gründe, die ihn zur Siftierung des erwähnten Gemeinderatsbeschlusses veranlaßt haben. Bei der am 1. April stattgehabten öffentlichen Offerverhandlung wurden für die Tischlerarbeiten beim Bau der Staatsgewerbeschule fünf Offerte und ebenso viele Offerte für die Beschläge eingebracht. Für das Haupt- und das Werkstättengebäude offerierten die Firma G. Tönnies und die Produktivgenossenschaft der Laibacher Tischler, während die Tischlermeister Primožič, Skafar & Zorman für die Arbeiten im Souterrain und im Erdgeschoß des Hauptgebäudes, Petrin und Burger für die Arbeiten im ersten und zweiten Stockwerke dieses Gebäudes, Rojina für die Arbeiten im Werkstättengebäude offerierten. Bei der Vergleichung der Offerte zeigte es sich, daß die Firma Tönnies die Tischlerarbeiten samt Beschlägen sowie die Anstreicherarbeiten im Hauptgebäude um 53.799 K 51 h und die Produktivgenossenschaft der Laibacher Tischler dieselben Arbeiten um 56.984 K offerierten; das Offert der Tischlermeister Primožič, Skafar & Zorman, Petrin und Burger lautete für diese Arbeiten auf 67.208 K 76 h. Der billigste Offerent war somit die Firma G. Tönnies, welche um 3184 K 49 h billiger war als die Produktivgenossenschaft der Laibacher Tischler und um 13.409 K 25 h billiger als die Tischlermeister Primožič, Skafar & Zorman, Petrin und Burger. Die gleichen Arbeiten im Werkstättengebäude offerierten die Firma G. Tönnies um 10.264 K 90 h, Tischlermeister Anton Rojina um 10.261 K 33 h und die Produktivgenossenschaft der Laibacher Tischler um 10.466 K 83 h. Das billigste Offert war somit jenes des Tischlermeisters Rojina. Im Sinne der Konkurrenzanschreibung wären somit die Arbeiten im Hauptgebäude an die Firma G. Tönnies, die Arbeiten im Werkstättengebäude an Tischlermeister Rojina hintanzugeben. Der Gemeinderat hatte in der Sitzung vom 3. d. M. über Antrag des Gemeinderates Dr. Dražen beschlossen, mit der Ausführung dieser Arbeiten die vereinigten Laibacher Tischlermeister zu betrauen, obwohl deren Offert um mehr als 13.000 K höher ist als jenes der Firma Tönnies und selbst nach der nachträglich bewirkten Restringierung dieses Offerts noch immer höher um 2647 K 68 h. Der Bürgermeister habe sich daher veranlaßt gesehen, diesen Beschluß zu siftern, weil durch das Kartell der erwähnten Tischlermeister die Interessen der Stadtgemeinde geschädigt wür-

den. Referent Turk stellte mit Rücksicht auf die Ausführungen des Bürgermeisters den Antrag, daß die erwähnten Tischlerarbeiten und Beschläge nicht an die vereinigten Laibacher Tischlermeister, sondern an die Produktivgenossenschaft der Laibacher Tischler um den offerierten Betrag von 64.989 K 83 h hintangegeben werden.

In der über diesen Antrag eröffneten Debatte erbat sich zunächst Gemeinderat Dr. Dražen das Wort, welcher gegen den Vorwurf, daß der in der Sitzung vom 3. d. M. gefaßte Beschluß unmoralisch sei, protestierte und den Bestand eines Kartells der Laibacher Tischlermeister in Abrede stellte. Redner beleuchtete den Kalkulationsfehler im Offert der Laibacher Tischlermeister und gab der Erwartung Ausdruck, daß der Gemeinderat bei seinem am 3. Mai gefaßten Beschlusse verharren werde. Gemeinderat Dr. Svigelj sprach sich aus volkswirtschaftlichen und nationalen Gründen für den Antrag des Vorredners aus. Einige Gemeinderäte werden erst geschiet, wenn sie den Sitzungssaal verlassen, daher wohl der überraschende Sektionsantrag, der heute in Angelegenheit der Vergütung der Tischlerarbeiten gestellt wird. Die Kosten des Baues werden von Laibacher Steuerzahlern bestritten werden, es sei daher nur recht und billig, daß auch der Verdienst Laibacher Gewerbsleuten zugute komme. Dr. Svigelj appelliert an den Gemeinderat, konsequenterweise bei seinem Beschlusse zu verharren. Vizebürgermeister Dr. Tavčar erteilte dem Vorredner wegen dessen Äußerung, daß einige Gemeinderäte erst geschiet werden, wenn sie den Sitzungssaal verlassen, den Ordnungsruf und ordnete sodann die Abstimmung an. Der Antrag des Gemeinderates Milohojna auf geheime Abstimmung wurde nicht genügend unterstützt. Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderates mit 15 gegen 5 Stimmen abgelehnt und hierauf der Antrag des Referenten mit großer Majorität zum Beschlusse erhoben.

Gemeinderat Turk berichtete weiters über die Offerverhandlung, betreffend die Hintangabe der Bauarbeiten für den Erweiterungsbau in der städtischen Infanteriekaserne und für den Zubau zum Augmentationsmagazin in der städtischen Artilleriekaserne. Die Arbeiten und Lieferungen wurden wie folgt an die billigsten Offerenten hintangegeben, und zwar: Maurerarbeiten an Valentin Scagnetti (75.437 K 84 h), Zimmermeisterarbeiten ebenfalls an Valentin Scagnetti (17.676 K 72 h), Schlosserarbeiten an A. Smielowsky (10.124 K 40 h), Tischlerarbeiten an A. Petrin und S. Praprotnik, Anstreicherarbeiten an die Brüder Eberl, Dachdeckerarbeiten an Vidic & Ko., Steinmeharbeiten an Feliz Toman, Zimmermalersarbeiten an A. Petek, Spenglerarbeiten an J. Rojina, Glaserarbeiten an A. Agnola, Lieferung der Traversen an das Konfitorium Brenc, Rebolj und Puš und die Wasserleitungsinstallation an J. Vabnik.

Mit den Arbeiten beim Zubau in der städtischen Artilleriekaserne wurden betraut: A. Smielowsky mit den Maurer- und Spenglerarbeiten sowie mit der Lieferung der Traversen, J. Jakotnik mit den Zimmermeisterarbeiten, Feliz Toman mit den Steinmeharbeiten, Vidic & Ko. mit den Dachdeckerarbeiten, das Konfitorium Brenc, Rebolj und Puš mit den Schlosserarbeiten, S. Praprotnik mit den Tischlerarbeiten, T. Bricelj mit den Anstreicherarbeiten, A. Agnola mit den Glaserarbeiten und J. Vabnik mit der Installation der Wasserleitung.

Weiters wurden hintangegeben: die Bildhauerarbeiten beim Bau der Staatsgewerbeschule an den akademischen Bildhauer B. Mach in Prag um 20.200 K, die Kanalisierungsarbeiten in der Gajgasse, Theatergasse, Beethovengasse und Simon Gregorčič-Gasse an die Firma Tribuč & Ko. in Laibach um 16.826 K 50 h und die Errichtung einer neuen Bahnstation auf dem städtischen Teiche unter Tivoli an Zimmermeister Jakotnik um 1665 K. Den Parzellierungsansuchen der Firma G. Tönnies und Franz Golob wurde unter den üblichen Bedingungen Folge gegeben.

Gemeinderat Dr. Svigelj berichtete über die Medikamentenrechnung für die städtischen Armen pro 1909. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 3676 K 86 h. Die Rechnung wurde ohne Einwendung genehmigt und bei diesem Anlasse den hiesigen Ärzten für die unentgeltliche Behandlung der Armen der Dank des Gemeinderates votiert.

Schließlich wurde über Antrag des Gemeinderates Likožar der Rekurs der Haus- und Realitätenbesitzerin Eugenie Fröhlich gegen die beschlossene Änderung des Regulierungsplanes für die Koliseumgasse abschlägig beschieden und sodann um 8 Uhr abends die öffentliche Sitzung geschlossen.

* (Begünstigung beim Übertritte von Militärschülern in Zivilmittelschulen.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das L. L. Ministerium für Kultus und Unterricht mit einem jüngsten Erlasse für den Fall des Übertrittes von Schülern der Militärbildungsanstalten in

Mittelschulen die Lehrkörper ermächtigt, bei der Aufnahmeprüfung solcher Bewerber auf die durch die Zeugnisse der Militärbildungsanstalten nachgewiesenen Kenntnisse billige Rücksicht zu nehmen. Bei der Reifeprüfung an Gymnasien sind bis auf weiteres die Absolventen der Militärberrealsschule in Mährisch-Weißkirchen, ferner jene der k. u. k., bezw. der k. k. Kadettenchule, auf Grund günstiger Noten in den Klassifikationsausweisen von den Vorprüfungen aus der Religionslehre, der Naturgeschichte und Physik, bei der Realschul-Reifeprüfung von den Vorprüfungen aus der Religionslehre, Naturgeschichte, Chemie und dem Freihandzeichnen zu befreien. Den Absolventen des dritten Jahrganges der Marineakademie in Fiume sind die vorstehend genannten Begünstigungen mit der Einschränkung einzuräumen, daß die Vorprüfung aus der Religionslehre bei katholischen Jünglingen bloß aus der Kirchengeschichte (in dem lehrplanmäßig festgesetzten Umfang) sonst aber in vollem Maße vorgenommen wird. Die den Militärberrealsschülern bei der Reifeprüfung an einer Staatsrealschule in Wien mit den Erlassen des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 27. März 1901, Z. 7911, und vom 4. Mai 1908, Zahl 19.187, zugestandenen Erleichterungen werden durch die vorstehende Verfügung nicht berührt, ebenso die den Absolventen des dritten Jahrganges der Marineakademie in Fiume bei der Ablegung der Reifeprüfung an der Staatsrealschule in Görz oder in Triest mit dem Erlasse vom 19. Mai 1909, Z. 12.399, eingeräumten Begünstigungen.

— (Gesellschaft für Höhlenforschung.) Der Herr Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz ist der Gesellschaft für Höhlenforschung als Gründer mit dem Betrage von 200 K beigetreten.

— (Ehrung.) Der freiwillige Feuerwehrverein in Karstadt hat dem Obmann des Landesverbandes der krainischen Feuerwehren, Herrn Franz Döberlet in Laibach, in Anerkennung dessen Verdienste um das slowenische und das kroatische Feuerwehrwesen, namentlich um jenes in Karstadt, zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz der deutschen Schulen im Stadtschulbezirk Laibach) findet Mittwoch den 8. Juni um 8½ Uhr vormittags im Lehrsaal für Physik der hiesigen Staatsberrealsschule statt. Die Tagesordnung umfaßt neben den üblichen Punkten das Thema „Der moderne Sprachausfall“ und einen Vortrag des Bezirkschulinspektors über die Stimmbildung.

— (Bei der Lokalbahn Laibach — Oberlaibach) betrugen im verflossenen Jahre die Einnahmen 52.943 K, die Ausgaben 86.257 K, der Jahresabgang 33.313 K. Die Staatsgarantie wird mit 67.118 K in Anspruch genommen.

— (Der Tag des Kometen.) Wie wir einer Darstellung im „Neuen Wiener Tagblatt“ entnehmen, wird von heute ab der Komet nach der Sonne untergehen und daher am Abendhimmel stehen. Freilich befindet er sich heute noch in zu großer Nähe der Sonne, als daß man den Kern selbst, der schon eine Viertelstunde nach der Sonne untergehen wird, sehen könnte. Der Schweif aber wird schon so weit hinter dem Kometen einhergehen, daß man ihn abends als hellen Lichtschein, etwa drei Viertelstunden nach Sonnenuntergang, am Westhimmel wird bemerken können. Morgen abends geht der Komet schon anderthalb Stunden nach der Sonne unter. Dieser Tag und die darauf folgende Woche sind nun die günstigsten Zeiten, um den Kometen beobachten zu können. Sobald die hellste Abenddämmerung verschwunden ist, wird man gerade in derselben Richtung, wo auch die Sonne untergegangen ist, nur etwas höher über dem Horizont, den Kern des Kometen erscheinen sehen. Beim ersten Anblick sieht er gerade so wie ein Fingerring aus, fällt aber schon durch seine Verwaschenheit auf, als ob er von einem „Hof“ umgeben wäre; überdies ist eine Verwechslung mit einem anderen Stern, wie dies am Morgenhimmel mit der Venus ja so häufig stattgefunden hat, kaum möglich, weil kein hellerer Stern in dieser Gegend steht. Je mehr nun die Abenddämmerung verschwindet, desto auffallender wird der Kern werden, und es zeigen sich nun vom Kern weg, etwa in der Richtung des Mondes hin, anfangs schwächer, dann immer deutlicher werdende Ausstrahlungen, die schließlich beim Einbruch der Nacht deutlich in den eigentlichen Schweif des Kometen übergehen. Dieser besitzt das gleiche weiße Licht wie die Milchstraße und wird je nach der Reinheit der Luft kürzer oder längerhin zu verfolgen sein. Samstag wird man den Kometen schon bedeutend besser sehen, wie ja überhaupt die günstigste Sichtbarkeit bis Ende Mai immer mehr wächst. Dabei bleibt die Richtung, in der man den Kometen zu suchen hat, immer dieselbe, nämlich westlich in der Gegend des Ortes, wo die Sonne untergeht. Nur muß man bedenken, daß man, je weiter der Beobachtungstag vom 20. Mai entfernt liegt, den Kometen desto höher am Himmel zu suchen hat.

* (Vereinswesen.) Das k. k. Ministerium des Innern hat die Bildung des Vereines „Slovenska Straza“, welcher seine Tätigkeit nach allen im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern erstrecken kann und seinen Sitz in Laibach hat, zur Kenntnis genommen. Weiters hat das k. k. Landespräsidium in Laibach die Bildung der Vereine „Prostovoljno gasilno društvo v Selih“ mit dem Sitze in Selo, Bezirk Radmannsdorf, „Društvo kranjskih deželnih računskih uradnikov“ mit dem Sitze in Laibach, „Schutzengelverein“ mit dem Sitze in Siska und endlich die Bildung der Zweigvereine „Podružnica Košana dolina družbe

sv. Cirila in Metoda v Ljubljani“ mit dem Sitze in Kal, Bezirk Obelsberg, und „Podružnica občina Zgornja Siska družbe sv. Cirila in Metoda v Ljubljani“ mit dem Sitze in Ober-Siska nicht unterragt.

— (Dem Kinder- und Fürsorgevereine des Gerichtsbezirkes Laibach) wurde von den Gemeindevorstandsmitgliedern des Bezirkes Laibach für das Jahr 1910 eine Subvention von eintausend Kronen aus der Bezirkskasse bewilligt. Weiters hat die hiesige „Kmetzka Posojilnica“ dem Vereine eine Spende von 100 K zugewendet.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern um 10 Uhr 10 Min. 25 Sek. früh Beginn einer Fernbebenaufzeichnung. Maximum von 5 Millimetern um 10 Uhr 42 Minuten 10 Sekunden. Ende um 11 Uhr 45 Minuten. Herdbistanz 5500 Kilometer.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Die Maurerarbeiten haben in der abgelaufenen Woche infolge andauernden Regenwetters durch fünf Tage geruht. An den übrigen Arbeitstagen der Berichtsperiode ist nachstehender Fortschritt zu verzeichnen: Auf den städtischen Baugründen gegenüber dem Mädchenlyzeum wurde zu Anfang dieses Monats mit dem Bau des Schulgebäudes und Internates für den Verein „Mladika“ begonnen. Beim alten Schießstättengebäude ist der Zubau bis zum Parterre angelangt. Auf der reservierten Hauptwand des städtischen Mädchenlyzeums begann der Bildhauer Jv. Zajc mit den Vorarbeiten für die dort auszuführenden Bildhauerarbeiten (Aufstellung einer dem Institute entsprechenden Versinnsbildungsgruppe usw.). Im öffentlichen Parke an der Bleiweißstraße wurde Anfang Mai das Trubar-Denkmal, ein Kunstwerk des akad. Bildhauers Vernefer, aufgestellt und nach Aufstellung eines Schutzgitters bald darauf enthüllt. Auf dem Brühl werden Vorbereitungen für die Inangriffnahme des Schulbaues getroffen. Das Werkstättengebäude im Hofe der Staatsgewerbeschule an der Kömermaner ist nahe bis zum Dachstuhl fertig. Der Rohbau der Villa Randare am Grubertal ist vollendet, jener der Villa Göhl verputzt. Die Villa Zerjav in der Schießstättengasse ist verputzt und wird zum Teil bereits benützt. Die Villa Hirsman an der Kuhnstraße ist im Rohbau fertig und erhält in nächster Woche den Dachstuhl. Die Verputzungsarbeiten beim Hause der Josefine Kos in der Cyrill- und Methodgasse werden fortgesetzt; beim Hause der Maria Kozelj an der Elisabethstraße sind die Maurerarbeiten im dritten Stockwerke durchgeführt und nunmehr werden die Mauerwände getrocknet. Der Rohbau des neuen Hauses der M. Kozelj an der Poljanastraße ist bis zum ersten Stockwerke gediehen. Das alte Sadgäßchen verschwindet infolge dieses Baues auf immer. Die übrigen Bauparzellen dieser Baufläche werden, wie wir erfahren, ebenfalls in Bälde verbaut werden, so längs des Peterfais wie der Rest an der Poljanastraße. Die Maurerarbeiten beim Hause des Franz Jglic am Labor und an der Ecke der Brhovecasse sind beendet. Beim Schultrakt des Kollegium Marianum an der Poljanastraße werden sie nebst Professionistenarbeiten im Innern noch ausgeführt. Vor der neuen Landwehrkaserne sind die Steinplatten für die Pflasterung des Gehweges zugeführt. Die Verputzungsarbeiten beim zweiten Hause des H. Privet in der Sonnengasse sind noch nicht beendet. Das Haus des Vaclav Kubelka an der Franz Josef-Straße ist bis zur Hälfte verputzt, jenes des V. Babič und der Jos. Kos in der Gerichtsgasse ist in allen Teilen als vollendet zu betrachten. Das Erste Laibacher Lagerhaus an der Wiener Straße wurde in den letzten Wochen durch drei Objekte vergrößert, der freie Komplex erweitert und die Gebäude mit einem frischen Anstrich versehen. Auf den Baugründen der „Učiteljska Tiskarna“ in der Franziskanergasse wurde mit den Grundaushebungen begonnen. Nächst dem Tivolischloße wurde von der Straße bis zum Garten des neuen Restaurationsgebäudes eine neue steinerne Stiege errichtet und ober dem genannten Gebäude eine kleine Terrasse hergestellt, der alte Gehweg entsprechend verlegt und der Hofraum erweitert. Das Tabakfabriksgelände an der Triester Straße wird um ein Magazinsobjekt vermehrt; die Arbeiten sind bereits im Zuge. Der Turnsaal und die Badelokalitäten im Ursulinerinnenkonvent sind vollendet und eingerichtet. Der Rohbau des deutschen Theaters weist einen raschen Fortschritt auf. Die Rekonstruktionsarbeiten beim Hause des J. Berdan am Kaiser Josef-Platz 12 sind nahezu fertig. Das Haus Nr. 16 am Domplatz und jenes Nr. 21 in der Floriansgasse erhielten einen frischen Anstrich. Auf der Bleiweißstraße ist das Steinmateriale für die Pflasterung des Überganges bis zur Ecke des Restaurationsgartens beim „Marodni Dom“ bereitgestellt. Die Gebäude der „Kolinška Tovarna“ sind in allen Teilen vollendet und werden nächstertage eingerichtet werden. — Der Arbeitermangel macht sich auf einigen Bauplätzen noch immer fühlbar.

— (Die Eröffnung des Touristenhauses in der Steinerer Feistritz) wird Sonntag, den 22. d. M., stattfinden. Die Führung der Wirtschaft übernimmt wieder Fräulein Maria Jeraj, schon aus der vorjährigen Saison als eine ausgezeichnete Köchin bekannt. In der Saison wird das Touristenhaus mit warmen und kalten Speisen (zu gewissen Zeiten auch mit Wildbret) und jederzeit mit dem besten Getränke versehen sein. Seitdem das Touristenhaus an den Slovenischen Alpenverein verpachtet wurde, erfreut es sich eines zahlreichen Besuches, den die romantische Gegend des Feistritz-Ursprunges auch vollauf verdient. In der vorjährigen Saison wurde das Touristenhaus von über 2000 Touristen und Ausflüglern samt Familien besucht.

— (Ausstellung von Schulzeichnungen.) Man schreibt uns aus St. Veit bei Laibach: Am 15. und 16. d. M. veranstaltete die Leitung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule eine Ausstellung von Schülerzeichnungen. Allgemeine Aufmerksamkeit erregten die im modernen Stile vollendet ausgeführten Tischlerarbeiten. Große und vorzügliche Leistungen bemerkte man auch bei einzelnen Schülern des Maurergewerbes. Herr Leiter Mihelič hielt einen Vortrag über die Wichtigkeit und Entwicklung des Gewerbewesens, Herr Dr. Bogdan Drč sprach in formvollendeter Weise über den Gesundheits- und den Krankheitszustand. Beide Herren fanden für ihre Ausführungen allgemeinen Beifall. — Die Ausstellung wurde sehr zahlreich besucht. Mit ihrer Anwesenheit beehrten sie die Herren Hofrat Ritter von Kaltenegger, Landesregierungsrat Dr. Edler von Chron, Regierungskommissär und Inspektor für Gewerbeschulen Direktor Subic, zahlreiche Professoren und Lehrer, weiters Schüler des fürstbischöflichen Gymnasiums in St. Veit. Volle Anerkennung gebührt dem Herrn Leiter Mihelič dafür, daß es ihm gelungen war, die Schule auf eine so hohe Stufe zu bringen.

— (Platzmusik.) Programm für heute (Sternallee, Anfang 6 Uhr abends): 1.) Salaf: „Maschinengewehr-Marsch“. 2.) R. Wagner: Ouvertüre zur Oper „Rienzi“. 3.) Zeller: „Kometen“-Walzer aus der Operette „Der Kellermeister“. 4.) Kienzl: Kinderszene aus der Oper „Der Evangelimann“. 5.) Ganne: Nordische Klänge. Konzertmazur. 6.) Lehar: Phantasie aus der Operette „Der Graf von Luxemburg“.

— (Ein internationaler Preßkongreß) ist gestern in Triest zusammengetreten.

— (Der Slavenkongreß in Sofia.) Die Zahl der Delegierten für den Slavenkongreß in Sofia beträgt 89, darunter 5 Kroaten und 5 Slovenen. Die Russen entsendeten 25 Delegierte, die Polen in Galizien und Polen 15, ebenso viel die Bulgaren, die Böhmen 10, die Slowaken und die Montenegriner je zwei.

— (Vom Viktualienmarkte.) Hier wurden seit einiger Zeit auf dem Stande neben dem Kastanienbaume häufig Auerhähne, das Stück zu 6 bis 8 K, zum Kaufe angeboten. Sie fanden schnellen Absatz. Ferkel schoten pro Kilogramm 1 K 20 h, Krautföpfe je nach deren Größe und Schwere 40 bis 50 h. Selbstverständlich sind das keine festen Preise; sie fallen bisweilen, steigen aber fast immer.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 1. bis 8. d. M. 89 Ochsen, 10 Kühe, 6 Stiere und 3 Pferde, weiters 167 Schweine, 211 Kälber, 25 Hammel und Böde sowie 103 Kälber geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Schwein, 44 Kälber und 39 Kälber nebst 545 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (Lebensgefährlich verletzt.) Gestern vormittags wurde mit dem Untertrainer Züge der Bergwerksarbeiter Johann Blasich, der bei einem Kaufhandel in Gottschee am Kopfe mehrere lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatte, nach Laibach gebracht und vom Stadthaus mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt. Während der Fahrt lag der Verletzte in tiefer Ohnmacht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* (Zwei empfehlenswerte Gäste.) Vorgestern abends zechten in einem Gasthause an der Mhacjeca cesta der 34-jährige Tagelöhner Johann Brhovník aus dem Steinerer Bezirk und der 30-jährige Anton Fribar aus Innerfrain. Als sie die Kellnerin aufforderte, ihre Beche zu begleichen, wurden die schon etwas angeheiterten Männer gewalttätig und bedrohten ihre Umgebung. Da der Ältere zum Fribar sagte, er solle nichts zahlen, nahm ihm die Kellnerin den Hut weg. Fribar begab sich wutentbrannt schnurstracks in die Küche, holte sich eine auf vier Kronen bewertete Blechschüssel, trug sie auf die Straße und zerschlug sie. Die empfehlenswerten Gäste setzten dann ihr exzessives Benehmen fort und zogen lärmend noch eine Zeitlang in Umat herum, bis Brhovník allein auf der Zolger Straße durch einen Sicherheitswachmann verhaftet wurde. Nach strenger Abmündung durch die Polizei wurde er in seine Heimat abgeschoben und, da er schon zehnmal wegen Bettelns, Betruges und Verbrechens des Diebstahles abgestraft erscheint, für immer aus dem ganzen Stadtgebiete abgeschafft.

* (Plattenbrüder.) Kürzlich kam es bei einer Tanzunterhaltung, die in einem Gasthause in der Petersvorstadt stattfand, zwischen zwei bekannten Plattenbrüdern, und zwar einem Lebzeller und einem Knecht, zu einer Kauferei, in deren Verlaufe der erstere dem Knecht mit einem Taschenmesser den Sonntagsschädel zerschchnitt. Eine körperliche Verletzung ereignete sich glücklicherweise nicht.

* (Diebstähle.) Kürzlich ist aus einem Vorhause in der Dalmatingasse ein eiserner Schuhreiniger verschwinden. Dem Gastwirt Rudolf Kulj in der Floriansgasse wurden außer einer neuen grünen Pelerine 4 Grammophonplatten entwendet. Aus dem Auslagefenster der Papierhandlung R. Tüll am Kongreßplatz kamen zwei Schachteln mit seinem Briefpapier, Marke „Automobil“ und „Madame Royal“, abhanden. Einem Knechte in Gradišče wurde aus dem unverperrten Koffer ein Gelbbetrag von 70 K gestohlen. In der Poststation am Ballhausplatz kamen diesertage vier den Postknechten gehörige Regenmäntel weg. Durch einen Wohnungs-einschleicher wurde einer Arbeiterin ein großes Umhängtuch und einer dienstlosen Magd das Dienstbotenbuch gestohlen. Die Täterin ist bekannt. Diesertage schlich sich ein durschtiger Dieb in die Kellerräume eines Hauses in

der Gerichtsgasse ein, brach eine hölzerne Tür auf und stahl aus einem Faße 40 Liter Rotwein. In Gradenitz wurden einem im Grubenkanal beschäftigten Arbeiter aus dem Dachboden mehrere dunkle Kleidungsstücke, ferner zwei Hemden entwendet. Einer an der Wiener Straße wohnhaften Kellnerin wurde aus dem Koffer eine große Geldtasche gestohlen. Aus einer Portierloge verschwand diefertige eine fast neue Weckeruhr. Einer Kellnerin in der Gerichtsgasse wurde eine silberne Taschenuhr nebst langer vergoldeter Halskette gestohlen. In der Jakobsvorstadt entwendete ein unbekannter Dieb einem Tagelöhner einen grünen Plüschhut nebst Gemshorn. Einem Tabaktrafikanen am Domplatz kamen vierzig Ansichtskarten abhanden. Im Heizhause der Südbahn verschwand einem Schlosser aus der Rocktasche eine Zehnfronotenote.

* (Verloren.) Eine silberne Offizierskette, ein goldener Ehering, eine goldene Krawattennadel in Form eines Hufeisens, ein Paar Kinderstrümpfe, ein schwarzseidener Regenschirm, eine vernickelte Fahrradpumpe, eine Zehnfronotenote, ein Geldbetrag von 30 K, ein Geldtäschchen mit 32 K, ein Handtäschchen mit 4 K und ein Geldtäschchen mit 8 K.

* (Gefunden.) Sechs Zimmerschlüssel, ein goldener Damenohrring, ein Handtäschchen mit 7 K, ferner einem Schlüssel, einem Taschentuch und einem Rosenkranz, ein goldenes viereckiges Anhängel, ein Handtäschchen mit Geld und einem Taschentuch, eine goldene Krawattennadel mit eingravierten Buchstaben und ein Verfassungsettel des städtischen Verfassungsausschusses.

— (Wetterbericht.) Die Wetterlage hat sich seit gestern nur unwesentlich geändert. Auch die Luftdruckverteilung über Europa ist der gestrigen sehr ähnlich, so daß in der nächsten Zeit noch keine größeren Wetteränderungen zu erwarten sind. Die meisten Stationen Österreichs melden schönes und warmes Wetter. Auf den Alpenhöhen steigen die Temperaturen noch immer an, die Schneegrenze hat bereits die Höhe von 1500 Meter erreicht. In Laibach gestaltet sich das Wetter seit gestern sehr angenehm, sonnenklar und mäßig windig. Es zeigte sich zwar gestern tagsüber leichtes und hohes Gewölk, doch löste es sich nachts wieder fast vollständig auf. Die heutige Morgentemperatur betrug bei wolkenlosem Himmel und ruhigem Wetter 14,8 Grad Celsius. Der Luftdruck ändert seinen Stand gar nicht. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 11,4, Magerburg 13,9, Görz 16,0, Triest 15,8, Pola 13,6, Abbazia 12,0, Agram 14,3, Sarajevo 11,5, Graz 15,5, Wien 15,2, Prag 16,4, Berlin 14,0, Paris 13,5, Nizza 16,5, Neapel 19,2, Petersburg 6,6; die Höhenstationen: Obir 7,2, Sonnblick — 2,8, Säntis 1,8, Semmering 15,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, warmes Wetter mit Winden veränderlicher Richtung.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Cerkveni Glasbenik.“) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Dr. Josef Mantuani: Der gregorianische Choral, dessen Entstehung, Entwicklung und Anwendung. 2.) Fr. Jerjancic: Etwas mehr Folgsamkeit. 3.) Vater S. Sattner: Anton Dornic, ein neuer heimischer Orgelbauer. 4.) Zuschriften. — Die Musikbeilage enthält Kompositionen von Fr. Rimovc.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Abgeordnetenhaus.

Wien, 18. Mai. Nachdem die erste Lesung über die Errichtung eines Kriegerkorps abgebrochen worden war, wurde die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge, betreffend die Hochschulausbauten, fortgesetzt. Die einzelnen Redner traten für die Forderungen ihrer Länder in Angelegenheit der Hochschulausbauten ein. Abg. Wastian erklärte, daß er als deutscher Abgeordneter selbstverständlich jene Wünsche besonders unterstütze, welche sich auf die deutschen Hochschulen beziehen. Alles, was auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung geschehe, müsse so gesehen, daß es nicht als wie ein Geschenk aussehe, das aus einer bestimmten Tendenz entspringt. Aus dieser Tendenz sei die Regierung den Universitätswünschen der anderen Nationen gegenüber viel leidenschaftlicher beflissen als den Bedürfnissen des deutschen Volkes. — Nächste Sitzung am 27. Mai.

Die Finnlandvorlage.

Petersburg, 18. Mai. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Duma gab der Deputierte Graf Bobrinskij (extreme Rechte) eine Erklärung ab, in der er gegen ein ihm zugegangenes Memoire englischer und irischer Parlamentarier bezüglich Finnlands energisch protestierte und die Frage aufwarf, was die Engländer sagen würden, wenn man von russischer Seite Ratschläge erteilen würde, wie sie sich gegenüber Irland oder Indien zu verhalten haben. Die dem russischen Volke befreundete englische Nation möge wissen, daß auch in Rußland, speziell in der Duma, Leute vorhanden seien, die jegliche Einmischung von Ausländern mit einem energischen „Hands off!“ zurückweisen. (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.)

Todesfälle.

Berlin, 18. Mai. Der Historien- und Genremaler Franz Skarbina ist heute vormittags gestorben.

Petersburg, 18. Mai. Die Schriftstellerin Eliza Orzeszko ist in Grodno gestorben.

47 Personen ertrunken.

Alexandrowsk (Gouvernement Zekaterinoslaw), 18. Mai. Auf dem Dnjepr geriet ein mit 94 Arbeitern besetztes Fahrzeug gegen ein Riff. Siebenundvierzig Personen sind ertrunken.

Eine Explosion.

Canton (Ohio), 17. Mai. In den Fabrikräumen der American Sheet and Tinplate Company erfolgte eine Explosion, wodurch etwa zwanzig Arbeiter getötet wurden. Von den übrigen in der Fabrik beschäftigten 300 Arbeitern ist kaum einer unverletzt geblieben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 7. bis 14. Mai 1910.

Es herrscht:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde St. Barthlmä (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Jablanitz (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Danc (4 Geh.), Gottschee (1 Geh.), Jurjowitz (5 Geh.), Niederdorf (4 Geh.), Reifnitz (4 Geh.), Landstraf (1 Geh.), St. Barthlmä (1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Kreuzdorf (1 Geh.), Mulaus (1 Geh.), Obergurk (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernitz (2 Geh.), Hof (1 Geh.), St. Michael-Stopitz (3 Geh.), Seisenberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Gradac (1 Geh.), Pola (1 Geh.), Semtschitz (5 Geh.), Tanzenberg (1 Geh.), Tschernembl (4 Geh.), Weinberg (2 Geh.), Weinitz (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Milzbrand im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Loze (1 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Catez (1 Geh.), St. Barthlmä (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Lamprecht (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Prečna (1 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Mainsburg (1 Geh.), Stein (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Schweinberg (1 Geh.).

A. A. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 14. Mai 1910.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Koschmieder H., Die Müllbeseitigung, geb., K 1-68. — Koll F., Tiefbohrtechnik, geb., K 2-40. — Schipmann W., Aus der Praxis eines Glashüttenfachmannes II. Bannen, K 2-88. — Jüngst Fr., Die unbekannten Lagerstätten, geb., K 3-36. — Koll Prof. G., Brücken aus Holz, geb., K 3-12. — Reich A., Die Entwässerung der Städte, geb., K 2-88. — Stegmayer J., Die Wetterwirtschaft im Bergwerksbetriebe, geb., K 4-80. — Gaenig Ing. A., Die Steinbohle, geb., K 6-—. — Wagner Dr. C. A., Die Baustoffe, geb., K 4-56. — Schwanecke H. R., Lüftung und Entstaubung, geb., K 7-68. — Ferchland Dr. P., Elektrochemie, geb., K 3-12. — Rupprecht Ing. P., Schmiermittel, geb., K 6-24. — Schrader Fr., Veranschlagungen von Hochbauten nebst Preisbestimmungen und Kostenberechnung eines Beispiels, geb., K 4-20. — Landin Ing. R., Elektrotechnik, geb., K 4-80. — Mayer J. E., Mechanisches Rechnen, geb., K 2-64. — Hängschel-Clairmont W., Die Praxis der Modelltischlerei, geb., K 3-84. — Armacher Aug., Zeugdruck I. Band, geb., K 2-64. — Armacher Aug., Zeugdruck II. Band, geb., K 5-04. — Koll Prof. G., Brücken aus Stein, geb., K 2-88. — Rantke P., Bauführung, geb., K 2-16. — Pohl H., Betrieb elektr. Licht- und Kraftanlagen, K 3-—. — Schulz Fr., Technik der Farbe- und Bollenungsarbeiten, K 3-12. — Lußmann Dr. C., Kalkül und Scholastik, geb., K 5-28. — Haase W., Ölmalerei, geb., K 2-88. — Kausch Dr. O., Die Kohlenäure, ihre Herstellung und Verwendung, geb., K 3-60. — Schwarzer Ing. H., Betrieb und Wartung der Drehschapparate, geb., K 3-12. — Fuhrmann Ing. W., Die Elektrifizierung in der Landwirtschaft, geb., K 2-16. — Zipp Ing. P., Schutz der Hochspannungsanlagen, geb., K 3-60. — Bomborn Bernh., Gebrauchs-Musterrecht, geb., K 3-—. — Klein E., Gold- und Silber-Bearbeitung, geb., K 4-80. — Schulz Fr., Das Drehschloß, geb., K 4-80. — Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 16. Mai. Baljavec, Priv.; Seinfeld, Rfm., Wien. — Kofes, Lehrer, Maribor. — Albasz, Schönberger, Rste., Budapest. — Litiska, Rfm., Neutitschen. — Groß, Rfm., Sissef. — J. Albin, St. Albin, Rste., Esseg. — Konwalinka, Arzt, Seisenberg. — Gottschik, Rfm., Karlsbad. — Andel, Kapellmeister; Vebel, Redakteur, Agram. — Slovan, Smetana, Direktoren, Prag. — Secher, Rfm., Graz. — Dr. Wilson, Advokat, Radmannsdorf. — Rohsi, Priv., Sagor. — Robida, Maschinensführer, Triest. — Ponoj, Priv., Jaske. — Fassauer, Rfm., Mehlitz. — Stöger, Lehrer; Terri, Prof., Gottschee. Am 17. Mai. Baronin v. Glasenapp, Priv.; Kuchig, Oberstabsarzt; Effenberger, Magazinsmeister; Hoppe, Zentralinspektor; Hardtmann, Lehrer, Rager, Lehrer, Lemberger, Leitersdorfer, Breuer, Tenenbaum, Klein, Gewürz, Rste., Wien. — Ergen, Besitzer, Birknitz. — Ermoli, Rfm., Udine. — Ambrosic, Priv., Mostizana. — Welles, Blühweib, Rste., Graz. — Dolnicar, Restaurateur, Divaca. — Bibic, Besitzerin, Bischofsfeld. — Novak, Besitzer, Krizice. — Cavazzi, Rfm., Bologna. — Rohrmann, Rotarsgartin, Gurkfeld. — Pirce, Apotheker, Idria. — Dibiček, Rfm., Prag. — Gornp, Generaldirektor; Broch, Direktor; Müllich, Rolfi, Bontenso, Rste., Triest. — Vader, Rste., Pohrlitz. — Rosenberg, Rste., Agram.

Hotel Elefant.

Am 16. Mai. Gungl, I. u. I. Generalmajor, m. Fran, Köflein. — Gungl, I. I. Land.-Reg.-Kong.-Br., Böfleinmarkt. — Baron Apfalter, I. I. Rämmerer, Kreuz b. Stein. — Wilt-schnig, Verwalter, Kreuz b. Stein. — Kobly, Priv., m. Frau; Leber, Schriftsteller; Eiles, Bäckermeister; Klammerberger Friseurin, Wien. — Hahn, Herrlicher, Bergmann, Sonnenwalder Kral, Ruzica, Rste., Wien. — Schwarz, Rste., Graz. — Zupf, Rste., Triest. — Kriz, Rfm., Cabar, Kroatien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
18. 2 U. N.	732,8	24,4	SSW. mäßig	heiter	
9 U. M.	33,6	15,6	SSW. schwach	heiter	
19. 7 U. F.	33,5	12,6	NO. schwach	heiter	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 17,1° Normale 14,4°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46°03'; Östl. Länge von Greenwich 14°31'.

Zeit	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausgleich in mm)	Größe der Auf- zeichnungen	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
		h m s	h m s	h m s	h m s	h m	

Pola:

16.	130	10 51 18	—	—	10 51 36 (0-3)	10 52	W
-----	-----	----------	---	---	-------------------	-------	---

Laibach:

18.	5500	10 10 25	10 17 19	10 29 30	10 42 10 (5)	11 45	E
-----	------	----------	----------	----------	-----------------	-------	---

Bodennunruhe: Sehr schwach.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Cher, V = Mikroskopograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

Des Lebens ungemischte Freude

ward keinem Sterblichen zuteil. Das erfährt jeder, der nach einem Spaziergang, nach einem Ausflug schwer erkrankt heimkommt. Aber man kann sich dann wenigstens leicht helfen, wenn man schleunigst Fays echte Sodener Mineral-Pastillen in der nächsten Apotheke oder Drogerie kauft. Fays Sodener lassen eine Erkrankung nicht hochkommen und ihre Anwendung ist dabei außerordentlich bequem und angenehm. Preis K 1-25 pro Schachtel.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: B. Th. Gumbert, (4379) I. u. I. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17. 2-2

Wer sich um die Hygiene und Pflege des Körpers interessiert, der verläumt nicht, das interessante Buch über „Gesundheit und Desinfektion“ zu verlangen und durchzulesen. Jede Drogerie und Apotheke gibt das Buch gratis. Wo eventuell nicht vorrätig, dort wende man sich direkt an den Chemiker C. A. Submann, Wien, XX., Petraschgasse Nr. 4, welcher das Buch gratis und franco sendet. (1607a) 2-2

Einladung

zur

Offertversteigerung für einen Schulhausbau in Verdreng und Reuter bei Gottschee.

Verhandlungstag: Montag, am 23. Mai 1910.

Ort: Verdreng bei Gottschee.

Beginn: 10 Uhr vormittags.

Es werden keinerlei Auslagen oder Vorarbeiten vergütet.

Der Bauausschuss.

Nähere Auskünfte erteilt Prof. Rud. E. Peerz in Laibach, Gerichtsgasse Nr. 13. (1878) 3-2

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet versandt wird. (2355a) 2



Möbel-Verkauf.

Große Gelegenheit!

Wegen Abreise sind div. Zimmer-möbel, 1 Speisezimmer- und 1 sehr schöne Salongarnitur, Bilder, Teppiche etc., auch en bloc, Kolodvorska ulica 41, im Hof, sehr billig zu verkaufen. (1877) 2

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechslergeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Donnerstag den 19. Mai 1910.

C. kr. okrajna sodnija Vel. Lašče,